Nr. 300. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 23. September 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden Zeitung beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Bismarck-Erinnerungen.

In nächster Zeit erscheint ein Werk „Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismarck" von John Booth, welches manches Neue bringt. Wir lassen einige Auszüge hier folgen: Der verstorbene Fürst „saß" Malern und Bildhauern sehr ungern. Davon zeugt auch eine im Januar 1879 gefallene Aeußerung. John Booth erzählt unter dem 26. Januar 1879 von einer Unterredung in der fürstlichen Familie: „Morgen kommt Lenbach, um meinen Mann auf Wunsch des Kaisers für die Nationalgallerie zu malen," sagte die Fürstin. „Ja — bemerkte Bismarck —, der Kaiser hat mir geschrieben; aber schrecklich ist es mir, den Malern zu sitzen, noch schrecklicher freilich einem Bildhauer, die einem mit ihren Zirkeln immer am Kopfe herumkritzeln und messen, daß es nicht zum Aushalten ist. Als der amerikanische Gesandte Washburne während des französischen Krieges sich der Deutschen in Paris angenommen hatte, wollten wir ihm eine Anerkennung geben und ich ließ ein Großkreuz vom Kronenorden anfertigen, so kostbar, wie es wohl bei uns noch niemals hergestellt worden ist. Die Brillanten kosteten 1600 Friedrichsd'or. Ehe der Kaiser ihn aber verlieh, fragte ich doch der Vorsicht halber nochmals an, ob er den Orden annehmen würde, worauf die Antwort kam, daß er den Orden nicht tragen dürfe und daß derselbe ins Museum nach Washington wandern würde. Dafür hatte ich nun gerade keine große Meinung und so behielten wir ihn einstweilen und ließen anfragen, womit wir ihm unsere Anerkennung ausdrücken könnten. Er bat um die Erlaubniß, von einem amerikanischen Maler mein Bild malen lassen zu dürfen. Dieser kam und so mußte ich mich auf dem Altar des Vaterlandes opfern und mich malen lassen. Der Maler machte übrigens in recht amerikanischer Weise ein sehr gutes Geschäft, indem er gleich drei Bilder von mir malte."

Auf die Geheimräthe war Fürst Bismarck bekanntlich sehr schlecht zu sprechen. Auch John Booth erzählt von einer derartigen Aeußerung unter dem 3. April 1879: Die Suppe war aufgetragen, als Bismarck den Minister Hofmann nach einem Aktenstücke fragte, worauf dieser antwortete, daß er dasselbe bei irgend einem vortragenden Rath vermuthe. Der Kanzler, einen Löffel Suppe in der Hand haltend, sagte, ehe er diesen zum Munde führte, halblaut, aber doch so, daß es Alle hören konnten, mit seinen großen Augen im Kreise umherblickend: „Bei uns wird es überhaupt nicht eher besser, bis nicht alle Geheimräthe mit Stumpf und Stiel ausgerottet sind." Diesen Gedanken weiter verfolgend, kam er auf den bei uns üblichen Bildungsgang zu sprechen und sagte: „Wir gehen an den Examina zu Grunde; die meisten, welche sie bestehen, sind dann so abgewirthschaftet, daß sie irgend einer Initiative unfähig sind, sich gegen alles, was an sie herankommt, möglichst ablehnend verhalten, und was das Schlimmste ist, eine große Meinung von ihren Fähigkeiten haben, weil sie siegreich aus allen diesen Examina herausgekommen sind." Wie diese Unterhaltung mit den Geheimräthen begonnen hatte, so schloß sie auch, indem der Fürst bemerkte: „Nun, wie die Polen nicht ohne Juden, so können die Preußen nicht ohne Geheimräthe fertig werden."

Daß Fürst Bismarck ein starker Esser, Trinker und Raucher war, ist auch bekannt. Ueber sein Austernessen erzählte er im Jahre 1878 bei Tisch einmal: „Die größte Zahl, welche ich je auf einmal gegessen, war in Lüttich, wo ich als 26jähriger Mensch auf meiner Rückreise vor 36 Jahren von England 175 verzehrte. Ich bestellte erst 25, dann, da sie vortrefflich, noch 50, und während ich diese verzehrte, beschloß ich, nichts anderes zu essen, und bestellte zur Heiterkeit der Anwesenden noch 100."

Im Jahre 1879 fragte einmal Jemand bei Tische den Fürsten, ob er noch viel rauche. Ueber die Antwort erzählt John Booth: „Zigarren gar nicht mehr — antwortete Bismarck —, ich versuchte es neulich wieder einmal mit einer schwachen, es geht aber nicht mehr; ich glaube überhaupt, daß jedem Menschen ein gewisses Quantum bestimmt ist; hat er dieses konsumirt, so hat seine Rezeptionsfähigkeit aufgehört; ich nehme für mich etwa 100 000 Zigarren und 5000 Flaschen Champagner in Anspruch." Bei Nennung dieser Zahlen lachte ich laut auf, worauf der Fürst sagte: „Das will ich Ihnen beweisen." Mit den Zigarren gelang ihm das, mit dem Champagner aber nicht. „Nun, dann habe ich noch ein ordentliches Quantum zu Gute, ich mag ihn aber auch noch gern."

Die Vorgänge in Frankreich.

Wie aus Carpentras (Departement Vaucluse) gemeldet wird, ist Alfred Dreyfus gestern Vormittag dort eingetroffen und bei dem bekannten Schwankdichter Valabregue, seinem Verwandten, abgestiegen. Er war, wie man weiß, von seinem Bruder Mathieu Dreyfus begleitet. Frau Dreyfus hat inzwischen gleichfalls Rennes verlassen, um sich mit ihrem Gatten zu vereinigen; über den vorläufig in Aussicht genommenen Aufenthaltsort für Beide wird aus begreiflichen Gründen nichts in die Oeffentlichkeit gebracht. Nach der feierlichen Erklärung von Alfred Dreyfus ist vorauszusehen, daß er nicht zögern wird, den Kampf um sein Recht wieder aufzunehmen. Die „neue Thatsache", welche ermöglicht, die „Affaire" nochmals vor den Kassationshof zur voraussichtlich endgültigen Erledigung zu bringen, wird aufzufinden sein; dafür sorgen Freunde und — Gegner. Es ist somit der im Irrthum, der voraussetzt, daß die Akten nun geschlossen sind und die wahrhaft Schuldigen beruhigt auf ihren Lorbeeren schlafen dürfen. Diesen Irrthum theilt anscheinend der wohlwollende General Gallifet, der gestern als Kriegsminister aus Anlaß der Begnadigung von Dreyfus an das Heer einen Tagesbefehl erlassen hat, in welchem es heißt, die Angelegenheit sei nunmehr erledigt. Vor der Thatsache der Begnadigung müsse sich Jeder beugen, wie alle sich vor dem Urtheilsspruch von Rennes gebeugt hätten. Von irgend welcher Vergeltungsmaßregel dürfe nicht mehr die Rede sein. „Ich richte an Euch die Aufforderung und würde auch erforderlichen Falles befehlen: Vergeßt das, was gewesen ist und denkt nur an die Zukunft. Es lebe das Heer, welches keiner Partei angehört, sondern einzig und allein Frankreich." Das sind zwar sehr schöne Worte, aber ob dieselben Frieden bergen, ist eine andere Frage. Von einem inneren Frieden in Frankreich kann überhaupt nicht die Rede sein, so lange die von Prätendenten im Auslande besoldeten antisemitischen Raufbolde Mord und Plündernng nicht nur predigen, sondern auch praktisch ins Werk setzen und der Regierung der Republik öffentlich Trotz bieten. Hat doch Max Regis in Algier am Mittwoch wieder den Versuch gemacht, sich der Diktatur zu bemächtigen, hat er doch mit der Polizei gekämpft und die Revolution entfesseln wollen. Es wurde dabei nicht nur geprügelt, sondern auch geschossen und nach Verschwörersitte mit Dynamitbomben gearbeitet. Als der Putsch mißlang, zog sich Regis in seine verbarrikadirte Villa zurück, wo er eine Wiederholung der Guerin'schen Posse beabsichtigt, und es liegt noch keine Nachricht dahin vor, daß man sich seiner Person bemächtigt hätte. Jedenfalls hat er es zu Wege gebracht, daß in der Stadt Algier eine Art von Belagerungszustand proklamirt werden mußte. Ein gestriger Erlaß des Gouverneurs verbietet Zusammenrottungen mit dem Hinzufügen, daß solche mit Waffengewalt nach Aufforderung, auseinanderzugehen, zerstreut werden würden. Die am Mittwoch verhafteten Personen sollen unverzüglich unter Anklage gestellt, die erlassenen Haftbefehle nöthigenfalls mit Hülfe der militärischen Macht vollzogen werden. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. In Paris haben die antisemitischen Unruhen in Algier lebhafte Besorgniß hervorgerufen. Man fürchtet, daß der Angriff auf das Judenviertel, wie er gestern von Max Regis inscenirt wurde, sich wiederholen könnte, und verlangt von der Regierung energische Maßnahmen, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Bei dem Zusammenstoß der Bande Regis' mit der Polizei wurden nicht weniger als 14 Personen verwundet; Regis, der sich in der „Villa Antijuive" förmlich à la Guerin verschanzte, soll offen erklärt haben, er wolle das Banner der Revolution entfalten. Wahrscheinlich wird über Algier der Belagerungszustand verhängt werden. Gestern hielt in Paris der Chef der Sicherheitspolizei im Hause der Rue Chabrol eine Haussuchung ab, welcher Guerin beiwohnte. Die Leiche Scheurer-Kestner's wird von Bagmeres de Luchon nach Paris, wo ein Trauerzug nach dem Bahnhofe stattfindet, und alsdann nach Thann übergeführt.

In Transvaal

hat sich die Lage nicht geändert, es sieht fortgesetzt sehr kriegerisch aus und zu Tausenden verlassen die vermögenden Bewohner das Land. Gegenüber der Meldung der „Daily News", nach welcher Präsident Krüger telegraphisch die Königin Viktoria um die Erhaltung des Friedens ersucht haben sollte, erfährt das „Reuter'sche Bureau" von gut unterrichteter Seite, daß die Königin ein derartiges Telegramm nicht erhalten hat. In Kapstadt hielten gestern dreiundfünfzig der Afrikanderpartei angehörige Mitglieder des Kapparlaments eine Versammlung ab und sandten folgende Drahtung an den Präsidenten Krüger: „Wir sympathisiren durchaus mit unsern Vettern in Transvaal in ihrer Bedrängniß. Wir würdigen die im Interesse des Friedens bereits gemachten Zugeständnisse, weisen aber zugleich darauf hin, daß es sich empfiehlt, von der Aufopferung der Unabhängigkeit abgesehen, das Aeußerste zu thun, um die Schrecken des Krieges abzuwenden. Wir stimmen dem zu, daß die von Chamberlain vorgeschlagene gemeinschaftliche Untersuchung nicht vom Rechtsstandpunkt aus verlangt werden kann, glauben aber, daß eine solche Kommission den Ausweg aus den Schwierigkeiten einer rasch herannahenden Krisis liefern würde, die Folgen haben würde, welche nicht allein für unsere Brüder in Transvaal und im Oranje-Freistaat, sondern auch für die Afrikanderpartei in der Kapkolonie verhängnißvoll sein könnten. Angesichts der unmittelbaren Gefahr und der bedeutungsvollen Fragen, die der Entscheidung Euer Ehren, des Ausführenden Raths und des Volksraads harren, ist selbst die Gefahr, mißverstanden zu werden, von geringerer Wichtigkeit. Wir bitten Euer Ehren, diese Worte, die nur von dem lebhaften Gefühle unserer gemeinsamen Interessen und Gefahren eingegeben sind, dem Ausführenden Rathe und dem Volksraad vorzulegen". — Präsident Krüger gab hierauf aus Pretoria, 20. d. Mts., folgende Antwort: „Ich bitte Sie und alle, die Ihre Ansicht theilen, davon Notiz zu nehmen, — wie Sie ja zweifellos schon aus unserer Antwort an die britische Regierung ersehen haben werden —, daß wir entsprechend Ihrem Wunsche die Angelegenheit erwogen und die Einladung zu der gemischten Kommission angenommen haben. Warum sich die Annahme verzögert hat, ergiebt sich aus den bereits veröffentlichten Depeschen. Ich danke Ihnen und den anderen Freunden nochmals herzlich für die Art, in der Sie unsere Bemühungen um eine friedliche und befriedigende Lösung unterstützt haben, und möchte zum Schluß der Hoffnung Ausdruck geben, daß Ihr und unser Bemühen nicht fruchtlos sein möge." Die Versammlung nahm folgende Entschließung an: Die heutige Versammlung hat mit großer Befriedigung erfahren, daß der ausführende Rath von Transvaal die Einladung zu der gemischten Kommission angenommen hat, und sie hegt das Vertrauen, daß diese Annahme den Ausbruch von Feindseligkeiten unmöglich machen werde.

Die Londoner Ausgabe der Johannesburger „Standard and Diggers News" veröffentlicht nachstehende Johannesburger Drahtung: „Jede Vorbereitung für die hartnäckige Vertheidigung der Republik ist getroffen. Das ganze Ziel der Unterhandlungen Transvaals sei, die endgültige Erledigung aller Streitfragen zu erlangen. Die Republik wünsche aufrichtig eine friedliche Lösung, glaube aber, daß einflußreiche Kapitalisten entschlossen seien, in den Besitz des Landes zu gelangen, sonst würde Chamberlain einwilligen, alle Streitpunkte einem Schiedsgericht zu unterbreiten."

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat bei der gestrigen Jagd in Snogeholm 8 Rehböcke geschossen, darunter machte Se. Majestät zwei Doubletten. — Der **Prinzregent von Baiern** eröffnet am nächsten Sonntag persönlich den baierischen Landtag. — Der **Minister Thielen** ist gestern aus Wiesbaden — wie von dort gemeldet wird — nach Ründeroth gereist, woselbst sein Schwiegersohn eine Besitzung hat. Der Minister hatte in Wiesbaden in Angelegenheit des dortigen neuen Zentralbahnhofes eine Konferenz abgehalten. — Von einem traurigen Geschick ist das **Haus Reuß älterer Linie** heimgesucht worden. Der jetzt 21 Jahre alte Sohn des regierenden Fürsten Heinrich XXII., Erbprinz Heinrich XXIV., hatte vor längerer Zeit in Folge einer schwierigen Augenoperation das Gehör verloren. Nunmehr ist der jugendliche Erbprinz auch noch der Sprache beraubt worden. Ob ärztliche Kunst helfen kann, ist noch ungewiß. Der bedauernswerthe Prinz ist der einzige Sohn des Fürsten Heinrich und besitzt fünf Schwestern. Seine Mutter, Fürstin Ida geb. Prinzessin zur Schaumburg-Lippe, starb im Jahre 1891 bei der Geburt der jetzt acht Jahre alten Prinzessin Ida. — In Darmstadt werden alle Vorbereitungen zur **Ankunft des Zarenpaares** und der drei kleinen Großfürstinnen getroffen. Die älteste Schwester der Kaiserin Alexandra, Prinzessin Ludwig von Battenberg, die mit ihrem Gemahl und drei Kindern schon in Darmstadt weilt, bleibt während der Anwesenheit der russischen Herrschaften ebenfalls dort und begleitet ihre Schwester später nach England. — Der Papst spendete für die in Baiern durch das **Hochwasser Geschädigten** 4000 Mark. — In **Halle** haben die städtischen Behörden 4000 Mk. zu den Empfangsfeierlichkeiten für das nach dort verlegte Feldartillerie-Regiment Nr. 75 bewilligt. — Die „Schlesische Morgenzeitung" in **Breslau**, ein hochkonservatives Organ, geht am 1. Oktober dieses Jahres ein. — Die Stadtverordneten zu Breslau beschlossen die Eingemeindung des Vorortes Morgenau. Von der sodann einstimmig bewilligten Anleihe von 37 Millionen sollen sechs Millionen für eine Grundwasserleitung, fünf für die Kanalisation, fünfeinhalb für Brückenbauten, je dreieinhalb zum Bau eines Handelshafens, der Gasanstalt und höherer Schulen und zweieinhalb für eine elektrische Zentrale verwandt werden. — Die Hauptversammlung des **Gustav Adolf-Vereins** beschloß, die große Liebesgabe im Betrage von 20 691 Mark der Gemeinde Olmütz zuzuwenden. — In Mannheim erhielten bei der **Stadtverordnetenwahl** der dritten Wählerklasse die Sozialdemokraten 4095, die Nationalliberalen, welche sich mit den Ultramontanen verbunden hatten, 1185 und die Freisinnigen 355 Stimmen. Bei der letzten Wahl (im Jahre 1896) wurden 3798 sozialistische, 1913 nationalliberale und 418 freisinnige Stimmen abgegeben. Damals stimmte das Zentrum für die Freisinnigen. Heute haben nur 45 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. — Die „Münchener Geographische Gesellschaft" veranstaltete gestern Nachmittag zu **Ehren des Professors Frithjof Nansen** und des Leiters der deutschen Tiefsee-Expedition, Professor Chun-Leipzig, ein Festessen, bei welchem der Vorsitzende Professor Oberhummer in längerer Rede die Verdienste der beiden Forscher würdigte. Professor Nansen bemerkte in seiner Erwiderung, es freue ihn, daß Deutschland in der geographischen Wissenschaft jetzt eine neue Forschungsaera herbeizuführen scheine. Professor Chun betonte in seiner Rede, er sei nur Mitarbeiter bei seiner Expedition gewesen, und die Mehrzahl der Erfolge verdanke er dem Umstande, daß seinen Ideen an maßgebender Stelle Vertrauen entgegengebracht wurde.

Deutschland.

Berlin, 22. September. Wie aus Kiel telegraphisch gemeldet wird, fand gestern Nachmittag im Schlosse dort Familientafel statt, woran das russische Kaiserpaar, Prinzessin Heinrich sowie Prinz Nikolaus von Griechenland, der mit dem russischen Herrscherpaar hier eingetroffen ist, theilnahmen. Später unternahmen der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Heinrich eine zweistündige Spazierfahrt nach dem Kaiser Wilhelmkanal. Prinz Nikolaus von Griechenland reiste am Abend nach Süddeutschland ab.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Die Absicht der Königin Wilhelmina der Niederlande, der bevorstehenden Taufe im Hause des Erbprinzen von Wied in Potsdam beizuwohnen, ruft wieder die Sucht wach, der jungen Königin einen zukünftigen Bräutigam andichten zu wollen. Soweit dies den Prinzen Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar, den Bruder des Erbgroßherzogs, betrifft, glauben wir versichern zu können, daß man an maßgebender Stelle in Weimar von einer derartigen bevorstehenden Verbindung nichts weiß. — Die Königin Wilhelmina wird übrigens bei Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Potsdam auch Hamburg einen Besuch abstatten und sich das Husaren-Regiment Nr. 15 in Wandsbek, dessen Chef sie ist, vorführen lassen.

— An den Grenzen des Togolandes hat sich die seltene Thatsache eines deutsch-französischen militärischen Zusammenwirkens ereignet; die „Agence Havas" verbreitet das folgende Telegramm: Von dem Gouverneur von Dahome ist folgendes amtliche Telegramm eingegangen: „Um den Widerstand zu brechen, welchen die eingeborenen Kafirs der mit der Abgrenzung von Togo beschäftigten deutsch-französischen Kommission entgegensetzten, haben sich die deutsche und die französische Abtheilung in völligem Einvernehmen und unter Leitung des französischen Kommissars Majors Clé genöthigt gesehen, sich mit Gewalt den Weg zu bahnen, und haben am 17. September in der Umgegend des Dorfes Lama mehrere Gefechte liefern müssen, in welchen die Eingeborenen zurückgeworfen wurden und beträchtliche Verluste erlitten haben. Wir haben unsererseits nur den Tod eines eingeborenen Reiters zu beklagen."

— Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht seinen Bericht an den demnächstigen Parteitag in Hannover über das abgelaufene Geschäftsjahr. Derselbe erwähnt, daß für die im Löbtauer Prozeß Verurtheilten in fünf Wochen 88 740 Mark und später noch 16 000 Mark eingegangen sind. Natürlich wird ausgiebig auch von der Verurtheilung der Rechtsprechung des sächsischen Oberlandesgerichts durch das Berliner Landgericht geredet. Nach dem Bericht des Parteivorstandes hat der „Vorwärts" einen Ueberschuß

Die Inselnixe.

Roman von **E. Heinrichs.**

26 (Nachdruck verboten.)

Mylady schaute lächelnd in die Flammen und erzählte, was sich soeben im Zimmer ihrer Töchter zugetragen hatte, wobei sie die kleine Scene zwischen Miß Helbach und dem Knaben so rührend wiedergab, daß der junge Mann sich selber davon ergriffen fühlte.

Als sie aber Mr. Hopkins' letzte Aeußerung hervorhob, mußte er lächeln und die Wahrheit derselben zugeben.

„Ach, was will eines Künstlers Bewunderung hier bedeuten," bemerkte Mylady achselzuckend, „aber aus des skeptischen Arztes Munde klingt die Aeußerung zentnerschwer. Was in aller Welt soll ich mit einer solchen Erzieherin beginnen, Edward, die mir zum Ueberfluß auch noch ähneln soll? Harry verlangte ihre sofortige Entlassung."

Sir Edward sah sie überrascht an.

„Ich kann's ihm nicht verdenken, Mylady!" erwiderte er anscheinend ruhig, obwohl er noch immer sehr erregt war.

Sie fuhr aus ihrer bequemen Stellung auf und rief empört:

„Das sagen Sie, Edward, Sie, auf dessen Bitte und Empfehlung hin ich das junge Mädchen engagirt habe? Mylord hat wenigstens für seine Forderung einen Grund, — die fatale Aehnlichkeit, — bei Ihnen aber kann es nur Gefühllosigkeit sein, die ich Ihnen denn doch nicht zugetraut hätte, Sir Ashton!"

Dieser zuckte die Achseln, bückte sich und warf einen Scheit Holz aufs Feuer. Dann hob er den Kopf und sah Mylady fest in die zornig blitzenden Augen.

„Wenn es nun im Gegentheil ein Ueberfluß von Gefühl wäre, der meine Bemerkung diktirt hätte, Mylady?" versetzte er mit vibrirender Stimme, „wenn es eine Herzenssache für mich wäre, sie so rasch als möglich aus der abhängigen Stellung erlöst zu sehen, würde Ihr Urtheil dann auch so hart lauten?"

Sie sah ihn verwundert an.

„Ich verstehe Sie nicht, Kousin. — Haben Sie vielleicht eine bessere Stellung für Miß Helbach in Aussicht?"

„Freilich, Mylady, als meine Gattin," erwiderte Sir Edward ruhig.

Lady Brookhurst erhob sich erschreckt, Ashton stand ebenfalls auf.

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Edward!" sprach sie erregt.

„Weshalb nicht, Mylady?"

„Mein Gott! Ihr Rang, Ihre Stellung in der Welt, — was würde Lord Brookhurst dazu sagen?"

Sir Edward zuckte die Schultern.

„Ich bin unabhängig, reich, lebe nur meiner Kunst und bin entschlossen, um leerer Vorurtheile halber mein Glück nicht zu opfern."

Mylady ließ sich wieder in ihren Sessel nieder.

„Setzen Sie sich, Edward," sprach sie jetzt ruhiger, „ich begreife Ihre Wahl vollkommen, in mir haben Sie keine Widersacherin zu fürchten. Mein Himmel, die Königin selber hat ihren Töchtern freie Herzenswahl gestattet, weshalb sollte ein Mann wie Sie nicht glücklich werden dürfen? — Theilt Miß Helbach Ihre Neigung?"

„Sie ahnt sie vielleicht nicht einmal," erwiderte Ashton etwas befangen, „wird aber hoffentlich meine ehrliche Werbung annehmen."

Mylady konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Sie sind sehr zuversichtlich, Kousin!" bemerkte sie etwas spöttisch. „Miß Helbach ist ein deutsches Mädchen, sie stammt sogar aus Norddeutschland, wenn ich nicht irre, und scheint sehr stolz zu sein."

„Sie mögen recht haben, obwohl sie auf ihre Abstammung nicht besonders stolz sein kann. Ein Fischerkind von irgend einer der Nordseeinseln darf am Ende mit der Hand eines englischen Baronets zufrieden sein."

„Sie wünschen aber doch ihr Herz zu besitzen," sagte Lady Brookhurst erstaunt.

„Sicherlich hege ich diesen Wunsch und hoffe auch, daß er erfüllt werde."

Sie sah ihn verwundert an. Mit welcher Ruhe der junge Mann das sagte, welches Selbstbewußtsein diese Engländer besaßen. Wenn er sich in Miß Helbach nur nicht täuschte! Fast wünschte sie ihm eine Niederlage bei diesem deutschen Mädchen, das ihr ganz darnach aussah, selbst die Hand eines Pairs auszuschlagen, wenn nicht das Herz, sondern allein der Stolz dabei in Frage kam.

„Erzählen Sie mir etwas von ihr," bat sie dann, „sie ist so verschlossen, so räthselhaft wie eine Sphinx. Ihre Eltern sind also Fischerleute; leben sie noch?"

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, Mylady! Mein Freund Brinken, den Sie ja bereits kennen, hat mir nur ihre Abstammung mitgetheilt. Ihre Schönheit, die sich schon als Kind auffällig entwickelte, hatte es ihm und einem Freunde bei ihrem Aufenthalt auf der Insel so sehr angethan, daß sein Freund sie als zehnjähriges Mädchen, natürlich mit Einwilligung ihrer Eltern, nach einer Pensionsanstalt in Dresden sandte und ihr vor seiner jahrelangen Weltreise testamentlich sein großes Vermögen vererbte. Brinken und ich fungirten als Zeugen bei diesem Testamente."

„Nun?" drängte Mylady, als der junge Mann schwieg, „fahren Sie fort, Kousin! Wo ist der Freund und Wohlthäter geblieben?"

„Todt, — ermordet, in fremder Erde eingescharrt worden," versetzte Ashton mit gedämpfter Stimme.

„Ach, wie traurig und wie schade," sprach sie bedauernd.

„Weshalb schade?" fragte der junge Mann heftiger, als sonst seine Art war.

„Um ein so junges Leben ist's doch wohl, mein lieber Kousin! — Sie war aber nun doch seine Erbin, sollt' ich meinen?"

„Ja, so glaubten wir auch, ich und Brinken, dazu gehörte aber ein Todtenschein und der war nicht anzuschaffen, obwohl wir beide deshalb die Reise nach Indien, wo der Arme erschlagen wurde, nicht gescheut haben."

„O, wie traurig, ich könnte es tragisch nennen," rief Mylady erregt aus. „Wer hat das Vermögen denn erhalten? — Und wie lange ist es schon her?"

„Es mögen wohl sechs oder sieben Jahre her sein, Miß Helbach war damals ein Kind von zwölf Jahren. Das Vermögen befindet sich in den Händen eines Mannes, dem mein Freund Brinken nicht viel Gutes zuzutrauen scheint, es ist der Stiefvater des Erschlagenen. Selbstverständlich übernahm nun Brinken die Pflicht desselben und ließ sie auf seine Kosten in jenem Institut zur Gouvernante ausbilden."

„Ein trauriges Loos, für das er die Arme bestimmte. Finden Sie das nicht auch, Edward? — Mich wundert wirklich, daß Ihr Freund, der für Schönheit begeisterte Künstler, sie nicht geheirathet hat."

Ashton sah nachlässig in die Kaminflammen und nickte dann einigemal vor sich hin.

„Ich glaube wohl, daß er den Wunsch gehegt, aber sich für zu alt gehalten hat. Unsinn, er ist eben in die Vierzig hinein, ein stattlicher Mann und berühmter Künstler, und — ihm allein hätte ich sie allenfalls noch gegönnt, wenn auch nicht ohne Neid und Schmerz."

„Vielleicht hat er um sie geworben und einen Korb erhalten," meinte Mylady, „ich traue es ihr schon zu."

„Möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich," erwiderte Ashton, der etwas unruhiger geworden war, weil ihm dieser Gedanke nicht gefiel.

„Nun, das kümmert uns ja auch nicht, da wir es nur mit Ihrem Heirathsplan zu thun haben, Kousin! Fürs erste bin ich aber nicht entschlossen, Miß Helbach zu entlassen, weil sie ein Juwel für meine Kinder ist."

„Und wenn ich noch heute um sie würbe, würden Sie meine Braut alsdann nicht sofort entlassen, Mylady?"

Sir Edward hatte sich hoch aufgerichtet und sah die Dame fest an.

„Das käme ganz auf die Ansicht meines Gemahls an," bemerkte sie kühl.

„Die mir hinreichend bekannt ist," gab der junge Mann gleichmüthig zurück, „doch hoffte ich dabei auf Ihre Intervention, Mylady. Sie sind vorurtheilsfrei, erkennen meine Wahl als berechtigt an, weshalb würden Sie dieselbe nicht befürworten?"

„Weil die Gemahlin eines englischen Pairs sich nicht als Fürsprecherin einer Mesalliance erniedrigen darf. Das ist unmöglich, Sir Edward!"

„Ja, ja, Sie haben Recht, Mylady!" rief Ashton bitter lächelnd, „die Vorurtheile der hohen Gesellschaft bleiben sich gleich, hüben und drüben. Im Nothfall werde ich Mylord durch einen Gesindeparagraphen zwingen, Miß Helbach zu entlassen."

„Aber Kousin!" sprach die erschreckte Dame bittend, „das hieße ja, einen öffentlichen Skandal herbeiführen. Sie wissen ja, wie ich darüber denke, ich werde dafür sorgen, daß Miß Helbachs Stellung in unserem Hause eine in jeder Hinsicht würdige sein soll. Mein Himmel, mich zieht wirklich eine geheime Sympathie zu ihr hin, die Aehnlichkeit zwischen uns beiden muß mir im Grunde ein ganz besonderes Zeichen dafür sein, daß uns noch ein näheres Band umschlingen wird. Die Hauptsache scheinen Sie aber doch vergessen zu haben, Sir Edward, nämlich das Jawort der Erwählten."

(Fortsetzung folgt.)

von 64 677 Mark ergeben, 11 330 Mark mehr als im Jahre vorher. Seine Auflage beträgt 53 000 Exemplare. Die Buchhandlung des „Vorwärts“ hat 10 000 Mark weniger Umsatz als im Jahre zuvor gehabt. Doch wurden einzelne Schriften in 37 000, die März-Zeitung in 145 000, die Mai-Festnummer in 286 000 Exemplaren verbreitet. Die Buchhandlung konnte aus ihren Erträgnissen 25 000 Mark der Parteikasse zur Verfügung stellen. Die Ausgaben zur Unterstützung der Parteipresse hatten 53 434 Mark betragen, die Gesamteinnahmen der Parteikasse betrugen 340 956, die Gesamtausgaben 343 207 Mark. Von den Ausgaben entfallen auf Unterstützungen 23 301, Prozeß- und Gefängnißkosten 7741, allgemeine Agitation 40 470, Wahlagitation 16 215, Reichstagskosten 28 700, Gehälter und Verwaltung 14 742, Darlehnskonto 58 439 Mark. Die „Ausgabe für Kapitalanlage“ wird auf 95 069, der Kassenbestand auf 8434 Mark angegeben. Das Strafregister weist 74 Jahre 1 Monat Gefängniß und 23 251 Mark Geldstrafe auf. Der Bericht fügt hinzu: „Außer diesen in Folge politischer oder gewerkschaftlicher Thätigkeit in der Arbeiterbewegung erkannten Strafen sei hier noch an die 53 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Gefängniß gegen die Löbtauer Verurtheilten, sowie die 25 Jahre und 9 Monate 2 Wochen und 3 Tage Gefängniß erinnert, die bis zum Zeitpunkt des Abschlusses dieses Berichts aus Anlaß der Ausstandsunruhen in Herne gegen eine Anzahl Theilnehmer erkannt wurden. Hatten die Vorgänge in Löbtau und Herne auch direkt nichts mit der klassenbewußten Arbeiterbewegung zu thun, so finden die ungemein harten Urtheile doch nur ihre Erklärung in der Stellung und Beurtheilung der bürgerlichen Gerichte gegenüber der modernen Arbeiterbewegung.“

— Einen stürmischen Verlauf nahm eine vom Freisinnigen Volksverein in Berlin einberufene Volksversammlung, die sich mit der Dreyfus-Affaire befassen sollte. Die Ankündigung der Versammlung an den Anschlagsäulen hatte das „Komitee vereinigter Antisemiten“, das bei der Wahlbewegung im Herbst 1898 gebildet wurde, veranlaßt, eine Gegendemonstration zu veranstalten. Es wurden Karten versendet mit der Aufforderung: „Gesinnungsgenossen! Heute Mittwoch Abend findet bei Buggenhagen, großer Saal, am Moritzplatz eine Versammlung für Dreyfus statt. Antisemiten treret daher so früh wie möglich an und bringet Eure Freunde mit. Das Komitee vereinigter Antisemiten.“ Der Besuch war demzufolge außergewöhnlich stark und die Stimmung schon vor Eröffnung ziemlich erregt. Das Erscheinen der Polizei wurde mit vielstimmigem „Aha!“ begrüßt, und die Ermahnung des Einberufers Schuhmachermeisters Weidemann, „recht ruhig“ zu sein, mit großer Heiterkeit aufgenommen. Der Schriftsteller Heinz Krieger wurde in seinem Referate, das die einzelnen Phasen der Dreyfus-Angelegenheit schilderte, fortgesetzt von Zwischenrufen unterbrochen. Er habe geglaubt, führte der Redner aus, daß unter den Antisemiten auch anständige Leute seien. . . (Stürmische Unterbrechungen. — Rufe: Frechheit! Bravo! — Neuer Lärm. Der Vorsitzende ist genöthigt, die Versammlung zu vertagen, um ein Einschreiten der Polizei zu verhindern.) Der Redner fortfahrend: Es ist gewöhnlich Sitte, daß man sich in Deutschland um die Verhältnisse des Auslandes wenig kümmert. (Rufe: Das geht uns garnichts an! Beifall. — Lärm.) Dessen ungeachtet müssen wir zur Dreyfus-Sache Stellung nehmen. (Rufe: Weil es ein Jude ist! — Stürmischer Beifall und Widerspruch.) Der Antisemitismus ist ja jetzt keinen Schuß Pulver mehr werth . . . . (Erneuter Lärm. — Rufe: Raus! Raus! auf beiden Seiten. — Im Hintergrunde des Saales gerathen die Parteien hart aneinander. Der Vorsitzende verläßt das Podium und veranlaßt den Polizeibeamten, einen Herrn aus dem Saale zu weisen.) Der Referent setzte unter größter Unaufmerksamkeit seine Rede fort. Wenn der Lärm zu groß wurde — man fing inzwischen an: „Deutschland über Alles“ und andere Lieder zu singen — wurden Pausen gemacht und die unruhigsten Elemente aus dem Saale entfernt. Nach kurzer Zeit brach dann der Referent seine Rede ab. Hatte der Vorsitzende geglaubt, daß die Pause vor der Diskussion die erhitzten Gemüther beruhigen werde, so sah er sich schwer getäuscht. Kaum hatte Herr Krieger geschlossen, da entwickelte sich in einer Ecke des Saales ein Handgemenge, und nur die schnell abgegebene Erklärung, die Versammlung ist geschlossen, rettete diese vor der polizeilichen Auflösung. Langsam und in höchster Erregung verließen die Anwesenden das Lokal.

Ausland.

In **Wien** hat der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde beschlossen, dem Ministerium einen Protest zu überreichen, in welchem gegen die von antisemitischer Seite in den Polnaer Prozeß hineingetragene tendenziöse Beschuldigung, daß das Judenthum den Ritualmord nähre, Verwahrung eingelegt wird. Der Protest schließt mit folgenden Worten: „Wir haben geschwiegen, so lange man nur die materiellen Interessen unserer Glaubensgenossen durch Verdächtigungen und Verleumdungen zu schädigen suchte. Heute aber wird in frecher Weise die Hand an unser Heiligstes, unsere Religion, gelegt. Da werden wir, wie unsere Väter es gethan haben, mit Gut und Blut für Ehre und Reinheit unserer Religion eintreten.“

In **Riga** verurtheilte das Bezirksgericht den lutherischen Pastor Schilling zu Nitau, Kreis Riga, wegen angeblicher Schmähung der orthodoxen Religion zu viermonatlichem Gefängniß.

In **Belgrad** trat gestern im Attentats-Prozesse eine Frau Milinkowitsch als neue Zeugin auf. Sie erklärte, ihr Gatte sei völlig unschuldig, doch habe sie selbst im Auftrage von Karagiorgievics eine Mission in Rumänien vollführt. Die Frau wurde sofort in Haft genommen.

In **St. Paul** hat der dort tagende deutsche Katholikentag, an welchem alle deutschen katholischen Vereinigungen vertreten sind, beschlossen, dem deutschen Kaiser für die Schenkung der Dormition durch Vermittlung der Botschaft den Dank auszusprechen.

Toilettengeheimnisse.

Von den Toilettengeheimnissen der Dollarköniginnen plaudert die „Revue des Revues“ Mancherlei aus. Es ist nur natürlich, daß die bekannte Sucht der Newyorker Milliardärfrauen und -Töchter, durch allerhand Excentrizitäten, bei denen der anderen Sterblichen unerschwingliche Preis stets die Hauptsache ist, sich vor allen Dingen auf dem Gebiete der Toiletten bethätigt. Geradezu eine „Sensation“ auch in diesen Kreisen bildet die neue Garderobe der Pauline Astor, der Erbin eines der größten Vermögen der Vereinigten Staaten. Ihr Vater Waldorf Astor, dessen Naturalisirung in England kürzlich Aufsehen erregte, wußte es trotz mancher Schwierigkeiten durchzusetzen, daß Miß Pauline bei Hofe vorgestellt werden sollte. Umfangreiche Vorbereitungen wurden nun getroffen, die natürlich in erster Linie darin bestanden, zahlreiche luxuriöse Toiletten zu bestellen. Alle berühmten Pariser Schneider machten sich ans Werk, und nach den eingehendsten Prüfungen konnte Miß Pauline Astor unter den ihr vorgelegten Toilettenwundern ihre Wahl treffen. Nach vielem Schwanken beschloß sie, sich nur — 120 Roben schicken zu lassen. Jede mußte in einen besonderen Kasten verschickt werden. Die Wäsche füllte 38 Koffer, die Hüte 72 Schachteln, in denen immer zwei Hüte untergebracht waren. Am Tage der Kour bei Hofe trug sie eine Toilette aus weißem Satin, ganz mit weißen Spitzen besetzt. Die Kourschleppe war von weißem Sammet, der vollständig mit Perlen besetzt war. Ein breites Band, ebenfalls mit werthvollen Perlen, ging von der Schulter zum Gürtel herab; ein herrlicher Tüllschleier, der eigens für sie gewebt war, vervollständigte die Toilette, die die Kleinigkeit von 10 000 Mark gekostet hatte, die Perlen selbstverständlich nicht mit eingerechnet. Als Schmuck trägt sie nur Perlen, aber jede hat einen Werth von 12 000 Mark, und ihr Halsband besteht aus 30 Perlen. Sie kommt aber nicht in Verlegenheit, wenn sie anderen Schmuck als ihre berühmten Perlen tragen will. Ihre Rubinensammlung steht im Werthe gleich hinter der der Mrs. Bradley Martins, ihr Diamantenkästchen hat einen Werth von 1 200 000 Mark, und ebenso werden ihre Smaragden bewundert. Miß Pauline Astor hat Nacheiferinnen gefunden. Miß Marie Churchill hat eine ähnliche Wäscheausstattung eigens für sich in Frankreich und Holland weben lassen. Der Trousseau, der acht Tage lang für die Bekannten ausgestellt war, erregte die höchste Bewunderung. Die einfachen Hemden kosteten fast 500 Mark das Stück, die Luxushemden bis über 2000 Mark. Der Gesamtpreis der Wäscheausstattung belief sich auf 525 000 Mark. Bei einer anderen Ausstattung, dem Trousseau der Miß Josephine Brooks, war das Hauptgewicht auf — Schuhe und Hüte gelegt. Die Sammlung enthielt 12 Paar Promenadenschuhe, englisches Fabrikat, 8 Paar französische Stiefel, 6 Paar leichte Schuhe für Golf und Tennis und 8 Paar feine Abendschuhe, ferner 20 Paar für Empfänge, Konzerte und five o'clocks u. s. w. Diese Schuhe sind in allen Farben, mit kostbaren Steinen besetzt, mit Goldfäden bestickt ꝛc., ihre Preise schwanken zwischen 500 und über 1000 Mark das Paar. Aber die Krone gebührt doch einem einzigartigen Paar Schuhe aus Ziegenleder, mit zwölf Knöpfen, die bis zum Knie heraufreichen und oben durch eine Diamantschnalle geschlossen werden. Sie kosteten, ohne die Schnalle, 700 Mark! Ebenso konnte man unter den Hüten ganz außerordentliche Schöpfungen bemerken: einen enormen Rembrandthut aus schwarzem Sammet, mit sieben Straußenfedern geschmückt, einen Hut aus Silberstoff mit grauen Federn, einen aus purpurfarbenem Sammet mit zwei Vogelflügeln und einem Strauß von Federn, die bis in den Nacken herabfallen, einen türkisblauen Sammetturban mit Edelsteinagraffen, im Ganzen 72 Hüte... Als das excentrischste Paar gelten in der Welt der Milliardäre William K. Vanderbilt und seine junge Frau, Miß Virginia Fair. Vom Tage ihrer Verlobung an weiß man eine Menge von ihnen zu berichten. Die Braut hatte zunächst schon den Triumph, den Rekord im Preise des Verlobungsringes zu halten. Der Ring war mit einem Solitär im Werthe von 175 000 Mark besetzt, wozu noch die Diamanten der Einfassung hinzukamen. Der ungeheure Ring bringt aber die Unannehmlichkeit für die glückliche Besitzerin mit sich, daß sie keinen Handschuh anziehen kann, ohne darin ein Loch von respektabler Größe anzubringen, um den Ring durchzulassen. Kaum war Miß Virginia im Besitze dieses Kleinods, als sie sich mit der Ausstattung ihres Brautbettes zu befassen begann. Sie zeichnete es selbst und ließ es in massivem Golde ausführen. Der Rahmen wurde mit Email von Elfenbeinfärbung bedeckt und mit Kränzen von blaßblauem Vergißmeinnicht dekorirt. Ein blauseidener Thronhimmel ist darüber angebracht, der mit weißseidenem Musselin und kostbaren Spitzen besetzt ist. Die Braut hat alle Zeichnungen zu ihrem Trousseau selbst entworfen. An ihrem Hochzeitstage trug sie Wäsche im Werthe von 40 000 Mark an sich. Für jeden Sport besitzt sie heute zahllose besondere Kostüme, die alle von ihr selbst gezeichnet sind.

Provinzielle Umschau.

Das Gut **Klein-Stubben** bei Bergen ist an die Stettiner Zementfabrik „Stern“ für 125 000 Mark ohne Inventar verkauft worden. Auf den Ländereien des Gutes ist durch vorgenommene Bohrungen ein immenses Kreidelager entdeckt worden und will die genannte Gesellschaft dasselbe ausnutzen. — In **Prenzlau** feierte der Konditor Eduard Bannier sen. das seltene Fest seines 50jährigen Meister-Jubiläums, aus diesem Anlaß wurde er von der dortigen Bäcker- und Pfefferküchler-Innung zum Ehrenmitglied ernannt. — Der Direktor des königl. Schullehrer-Seminars in **Pyritz**, Schulrath Moll, ist in gleicher Eigenschaft an das königl. Schullehrer-Seminar in Weißenfels versetzt worden und wird bereits am 1. Oktober die neue Stelle antreten. — In **Köslin** ist seit mehreren Tagen der Archivar Dr. Winter aus Stettin anwesend, um für das Stettiner Staatsarchiv alte Urkunden bei den verschiedenen Behörden zu ermitteln bezw. zu erwerben. — Die katholische Pfarre in **Hoppenwalde** wird wieder besetzt und zwar durch den Pfarrer Thomas aus Breslau. — Nach der letzten, am 20. d. M. ausgegebenen Fremdenliste waren in **Krampas** 7314, in **Saßnitz** 9459 Fremde.

Landwirthschaftliches.

— Vor Kurzem fand unter der Leitung des Vorsitzenden der Landwirthschaftskammer, Herrn Grafen von Schwerin-Loewitz, eine gemeinsame Sitzung der Ausschüsse für Genossenschaftswesen und Molkereiwesen statt. Der Zweck dieser Versammlung war die Berathung darüber, ob? und in welcher Weise eine Verschmelzung der beiden bisher neben einander arbeitenden Genossenschaftsverbände, des Verbandes pommerscher landwirthschaftlicher Genossenschaften und des Molkerei-Verbandes der Provinz Pommern anzubahnen sei. Von allen Seiten, insbesondere auch von den Vertretern der in Frage kommenden Verbände, wurde die Ansicht vertreten, daß die angestrebte Vereinigung im Interesse der weiteren Entwicklung und Erstarkung des Genossenschaftswesens von ganz hervorragender Bedeutung und daher mit großer Freude zu begrüßen sei. In Folge des Ergebnisses der gepflogenen Verhandlungen werden die Verbandstage der beiden genossenschaftlichen Verbände noch im Laufe des Monats Oktober zu der Frage der Verschmelzung der genannten Verbände endgültig Stellung nehmen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. September. Wegen der in der zweiten Hälfte des Oktober d. J. stattfindenden Provinzialsynode wird der Termin für die in diesem Herbst abzuhaltende erste theologische Prüfung hierselbst vom 16. Oktober auf den 6. November verlegt.

— Das kgl. Konsistorium der Provinz Pommern versucht die Ermittelung eines Taufscheines, nach welchem der Kaufmann H. Rudolphi in Hamburg forscht, und zwar den Taufschein seines Vorfahren, des kurfürstlichen Kammer- und Hofgerichts-Advokaten Simon Petrus Rudolphi zu Prenzlau. Wo letzterer geboren ist, läßt sich nicht ermitteln, dagegen steht fest, daß er im Oktober 1670 mit der Tochter des Präpositus Petzelius zu Pasewalk kopulirt wurde, auch läßt sich annehmen, daß er zwischen 1630 und 1640 in Pommern geboren ist, wo sein Vater Bürgermeister war. Zu seinen Vorfahren gehören auch der 1612 verstorbene Magister Paul Rudolphi (auch Rudolphos genannt) in Greifenhagen und dessen Sohn, der 1625 verstorbene Magister Samuel Rudolphi ebenda.

— (Personal-Nachrichten aus der evangelischen Kirche Pommerns.) Dem Lehrer Wangelin zu Krampas-Saßnitz, Synode Altenkirchen, ist der Titel „Kantor“ verliehen worden. — Der Pfarrer Paul Rogowski zu Alt-Christburg ist laut Mittheilung des königlichen Konsistoriums der Provinz Ostpreußen im Disziplinarwege mit Dienstentlassung bestraft worden. — Der Pastor a. D. Müller in Greifenhagen, früher in Sallentin, Synode Werben, ist am 16. August d. J. gestorben. — Ordinirt sind: der Predigtamtskandidat Reinhold Heinrich Eduard Wellmann zum Pfarrer der deutschen evang. Kirchengemeinde Californien in Brasilien; der Predigtamtskandidat Hermann August Friedrich Ladewig zum Hülfsprediger bei der Gemeinde Gützlaffshagen, Synode Treptow a. R., am 10. September d. J. — Berufen sind: der Hülfsprediger Kienast in Torgelow, Synode Pasewalk, zum Pastor in Carnitz, Synode Treptow a. R., der Diakonus Kiesow in Stargard i. Pomm. zum Archidiakonus an der St. Marienkirche daselbst, der Pfarrer Trepiau aus Californien in Brasilien zum Pastor in Siedenbollentin, Synode Treptow a. Toll. — Pfarr-Vakanz: Das Diakonat an der St. Marienkirche zu Stargard i. Pomm. ist durch die Versetzung des bisherigen Inhabers erledigt und sofort wieder zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 1800 Mark außer Dienstwohnung. Die Wiederbesetzung erfolgt durch den Magistrat daselbst.

— Nachdem im Herbst vergangenen Jahres die Landwirtsschaftskammer eine größere Anzahl von Schweizer Ziegen eingeführt hat, welche sich im Allgemeinen recht gut bewährt und an die hiesigen Verhältnisse leicht gewöhnt haben, ist dieselbe jetzt an einen erneuten Bezug von Zuchtziegen herangegangen. Um nur ausgesprochen gute Zuchtthiere für die hiesigen Verhältnisse zu beschaffen, wird der Ankauf von dem Generalsekretär des Ausschusses für Viehzucht der Landwirthschaftskammer an Ort und Stelle bewirkt. Die Zuchtziegen kommen in der Schweiz durchschnittlich auf etwa 50 Mark pro Stück zu stehen und werden hierselbst an ländliche Arbeiter ꝛc. abgegeben zum Preise von 20 Mark für die Ziege und von 25 Mark für den Bock. Aus allen Kreisen der Provinz sind 184 Zuchtthiere bestellt worden, welche in nächster Zeit auf dem Viehhofe in Stettin eintreffen werden, um dann weiter an die einzelnen Abnehmer der Provinz vertheilt zu werden. Um die Angewöhnung der Thiere an die hiesigen Verhältnisse zu erleichtern, hat die Landwirthschaftskammer den Empfängern von Zuchtziegen folgende Mittheilungen zugeschickt: „Die Thiere sind namentlich Anfangs recht vorsichtig zu behandeln, da sie von der Ueberführung sehr angegriffen sein werden. Es dürfte sich für dieselben Weidegang in ausgedehntestem Maße, aber nur bei trockenem Wetter, und als Getränk klares, nicht zu kaltes Wasser, Nachts Haferstroh, für die Böcke als Kraftfutter Hafer, für die Ziegen lauwarmer Weizenkleie-Trank, dem allmälig etwas Oelkuchen (Leinsamen) zugesetzt oder grob geschrotener Mais zugegeben wird, empfehlen. Ist Weidegang nicht möglich, so dürfte Grünfutter, jedoch nicht in feuchtem Zustand, oder gutes Heu zu verabreichen sein. Erst wenn sich die Thiere im Allgemeinen den veränderten Verhältnissen angepaßt haben, ist es gerathen, den Ziegen außer dem Trank, neben welchem klares Wasser nie fehlen sollte, auch Rüben und Kartoffeln (Abfälle), letztere aber nur in gekochtem Zustand, zu geben.“

— Dem Vernehmen nach wird seitens der Reichspostverwaltung die Einführung einer ermäßigten Portotaxe für sogenannte Geschäftspapiere, das sind Prozeßakten, Rechnungen, Quittungen, Manuskripte für den Druck, Ladescheine und dergleichen, im Inlandsverkehr geplant. Die meisten auswärtigen Staaten lassen schon heute „Geschäftspapiere“ als Drucksachen zu, so daß diese Ermäßigung bisher nur für Postsachen galt, die von Deutschland aus ins Ausland, nicht aber für solche, die in Deutschland selbst verschickt wurden. Geschäftsleute, Literaten und Behörden würden die Neuerung gewiß mit Freuden begrüßen.

— Vor einigen Tagen ist auf dem Leuchtthurm zu Arkona eine Seetelegraphenanstalt (Friedenstagsignalstation mit ständigem Ausguck) eröffnet worden. Diese Anstalt hat die Aufgabe, Telegramme, welche für Schiffe in See bestimmt sind, oder von solchen herrühren (Seetelegramme) mit den betreffenden Schiffen auszuwechseln, sobald diese in Signalweite kommen. Der Seetelegraphenanstalt liegt ferner die Aufnahme oder Weitergabe der Seetelegramme von oder nach Land auf den anschließenden Telegraphenlinien ob. Der Signaldienst der Anstalt währt von Sonnenaufgang bis Dunkelwerden und erfolgt durch Semaphor oder Flaggensignale des internationalen Signalbuches. Die durch die Vermittlung dieser Anstalt mit Schiffen in See auszuwechselnden Telegramme müssen in deutscher Sprache oder in Signalen des internationalen Signalbuches abgefaßt sein und den Namen oder das Unterscheidungssignal und die Nationalität des Bestimmungsschiffs enthalten. Dem hiesigen kaiserlichen Küstenbezirksinspektor ist diese Anstalt unterstellt. Unsere Seeschiffe werden diese Neueinrichtung zweifellos mit Freuden begrüßen.

* Die Feuerwehr entsandte gestern Abend eine Gasspritze nach dem Hause Breitestraße 62, woselbst ein Fußbodenbrand ausgebrochen war.

— Im Bellevue-Theater gelangt am Sonntag Nachmittag „Doktor Klaus“ bei ermäßigten Preisen zur Aufführung, der Abend bringt, wie bereits mitgetheilt, die lustige Posse „Bummelfritze“.

* Für die am Montag, den 25. September, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Fabricius beginnende fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind als Geschworene einberufen worden die Herren: Töpfermeister Ernst Berkhahn, Kaufmann Fritz Degner, Landesbaurath Emil Drews, Bäckermstr. Robert Klatt, Kaufmann Ernst Krüger, Generalagent Benno Lundberg, Kaufmann Heinrich Nord, Postrath Georg Sack, Rentier Albert Scherpe, Hauptmann a. D. Max v. Schmidtseck, Kaufmann Albert Schmidt und Malermeister Wilhelm Schössow, sämtlich aus Stettin, Rentier Wilhelm Fulbrecht-Penkun, Rentier Heinrich Höppner-Greifenhagen, Ziegeleibesitzer Franz Kneisler-Ueckermünde, Gutsbesitzer Karl Krüger-Steinwehr, Lootsenkommandeur Hans von Lepel-Swinemünde, Gemeindevorsteher Franz Lochow-Kehrberg, Rittergutsbesitzer Raimund Noebel-Chinnow, Fabrikbesitzer Johs. Nüske-Grabow, Schlossermeister Obermeyer-Greifenhagen, Fabrikdirektor Hermann Paulsen-Finkenwalde, Mühlenbesitzer Franz Peters-Pasewalk, Kammerherr Leo von Plötz-Stuchow, Ackerwirth Reddemann-Greifenhagen, Ackerbürger Fritz Rosenfeld-Bahn, Rentier Hermann Schultz-Pölitz, Bäckermeister Wilhelm Schulz-Bredow, Kaufmann Alexander Simon-Wahrlang und Kaufmann Gustav Stüwert-Pasewalk. Zur Verhandlung sind bisher folgende Strafsachen angesetzt: am 25. gegen den Arbeiter Gustav Böhlendorf von hier wegen Urkundenfälschung; am 26. gegen den Arbeiter Aug. Rohrbeck aus Pasewalk wegen Meineids und falscher Anschuldigung; am 27. gegen den Forstkassenrendant Gustav Wegener aus Stepenitz wegen Verbrechen im Amt; am 28. gegen die Arbeiterfrau Wilhelmine Reth geb. Anclam aus Klebow wegen Brand-

Stettin, den 21. September 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues von Hydranten findet am Montag, den 25. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Heinrichstraße von der Pölitzer- bis zur Grenzstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Der Frauen-Verein für verschämte Arme

beabsichtigt auch in diesem Jahre statt eines Bazars eine Geldsammlung zu veranstalten und wendet sich vertrauungsvoll an alle Gönner und Freunde des Vereins mit der herzlichen und dringenden Bitte um reichliche Beiträge.

Unser Bote, der Lohndiener **Bartelt**, ist angewiesen, Quittungsmarken zu übergeben.

Stettin, den 20. September 1899.

Der Vorstand.

Elise Meister. Marie Cuntz. A. von Heyden-Linden. Elisabeth von Bonin. Marie Scella. Molly von Hinkeldey.

Schlutow, Geheimer Commerzienrath. **von Strantz**, Regierungsrath.

Gemeinde-Schule zu Grabow a. O.

I. Schulbezirk.

Die Aufnahme derjenigen Mädchen, welche das 6. Lebensjahr bereits erreicht haben oder dasselbe bis zum 31. Dezember d. Js. erreichen, findet am Donnerstag, den 28. d. Mts., Vormittags von 8 bis 11 Uhr, statt.

Tauf- und Impfschein sind vorzulegen.

Schulhaus am Markt.

Bergin.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 24. September (17. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8½ Uhr. (Predigt und Abendmahlsfeier.)
(Vorbereitung Sonnabend Nachm. um 2½ Uhr: Herr Pastor de Bourdeaux.)
Herr Oberpfarrer Berg um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Laux um 5 Uhr. (Prüfung der Konfirmanden und Beichte.)
Montag Vorm. 10 Uhr: Einsegnung und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Laux.
Um 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Prediger Katter.
Dienstag Vorm. 10 Uhr: Einsegnung und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 8½ Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Scholwin um 2 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte zur Förderung der Arbeiten der deutschen evangelischen Seemanns-Mission.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr. (Kollekte für die Seemanns-Mission.)
Montag Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden: Herr Pastor Springborn.
Dienstag Vorm. 10 Uhr: Einsegnung, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Springborn.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, Beichte und Abendmahl, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Mil.-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Mädchen und Abendmahl: Herr Sup. Fürer.
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Siller um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Prüfung der Konfirmanden am Sonnabend um 10 Uhr.
Herr Prediger Dr. Stephani um 2 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Pastor Faber.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Abends 6 Uhr biblische Unterredung.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10½ Uhr. (Einsegnung, nachdem Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)
Sonnabend Nachm. 4 Uhr: Prüfung. Abends 7 Uhr: Beichte für Konfirmanden und Angehörige: Herr Prediger Buchholz.
Herr Pastor Homann um 2½ Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.
Herr Vikar Müller um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Sonnabend Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Mans.
Herr Pastor Mans um 10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 3 Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Versammlung der eingesegneten Söhne: Herr Pastor Deicke.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr. (Einsegnung mit Beichte und Abendmahl.)

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um ½10 Uhr. (Einsegnung, Beichte und heil. Abendmahl.)

Ev. Vereinshaus, Elisabethstr. 53:
Nachm. 4 Uhr: Jugendbund-Versammlung.
Prediger Daniel.

stiftung; am 29. und 30. gegen den Privatförster Friedrich Aßmann aus Heinrichshof wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang; am 2. Oktober gegen den Kellner Bernhardus Eyckelhoff und die unverehelichte Elise Thielemann aus Berlin wegen Untreue und Meineids; am 3. gegen die Arbeiterfrau Emma Krüger geb. Mittelstädt aus Bredow wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung.

* Gestern Abend verunglückte im Hause Mittwochstraße 24 der fünfjährige Sohn des Kahneigners Born durch Sturz in einen Lichtschacht. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht, weshalb er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

* Verhaftet wurde der bei dem Kaufmann Sauerbier hierselbst beschäftigte Arbeiter Emil Rohde. Derselbe hat seinen Brodherrn fortgesetzt bestohlen, dergestalt, daß er mit den entwendeten Sachen (Eisenwaaren) förmlich Handel treiben konnte.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 22. September. Ein Schiffsunfall, der sich am 10. Mai d. J. auf der Oder ereignete und über den wir seiner Zeit schon berichteten, bildete den Gegenstand einer Verhandlung, welche gestern vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts stattfand. Auf der Anklagebank mußte der Schiffskapitän Ferd. Zimmer von hier Platz nehmen, um sich wegen fahrlässiger Tödtung bezw. Körperverletzung zu verantworten. Zur Verhandlung waren einige 20 Zeugen und drei Sachverständige, Kontreadmiral Dietert, Schiffskapitän Langerhanns und Schiffskapitän Totte geladen. Der Angeklagte führt seit einer Reihe von Jahren den Dampfer „Excellenz von Stephan", der eine regelmäßige Verbindung zwischen Stettin und Schwedt unterhält. Am Nachmittag des verhängnißvollen 10. Mai war der Dampfer, dessen Tour über Greifenhagen geht, in die Nähe der Wrecknick gelangt, als der Kapitän bemerkte, daß dort Pioniere mit Pontons manövrirten. Zimmer, der in die Wrecknick einlaufen mußte, behauptete gestern, daß er zunächst klare Fahrt vor sich gesehen habe, da an der Mündung des schmalen Wasserarmes jederseits fünf oder sechs Pontons anscheinend ruhig lagen, er sei deshalb ganz langsam in die Wrecknick eingebogen. Plötzlich hätten sich jedoch mehrere Pontons in Bewegung gesetzt und eins derselben sei von dem Dampfer angerannt worden, worauf es längsschiff zu liegen kam und am Ausweiser des Radkastens kenterte. Bei dem Unfall büßte der Pionier Lemke das Leben ein, derselbe ertrank, der Gefreite Eichberg trug einen Knöchelbruch davon und der Pionier Schröder mußte wegen innerer Verletzungen einige Zeit im Lazareth zubringen. Lemke hinterließ eine Frau und zwei Kinder. Die Schuld an dem Unfall wurde von der Anklagebehörde dem Kapitän Zimmer beigemessen und obwohl die Verhandlung eine Reihe von Entlastungsmomenten erbrachte, hielt der Staatsanwalt doch eine Fahrlässigkeit für erwiesen und beantragte eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Das Gericht gelangte indeß zur Freisprechung des Angeklagten, indem es sich auf die Gutachten der Sachverständigen stützte. Darnach wäre es ohne Zweifel besser gewesen, wenn Zimmer vor der Wrecknickmündung gestoppt hätte, um sich über das Manöver der Pioniere zu informiren, da er jedoch annehmen durfte, daß die Soldaten den Dampfer bemerken und denselben mit ihren Pontons demselben nicht geradeswegs ins Fahrwasser laufen würden, so sei ihm ein Vorwurf nicht zu machen. Auch durch Rückwärtsgehen des Dampfers war ein Unfall nicht absolut zu vermeiden, denn es hätte dabei leicht ein anderes Ponton in den Grund gebohrt werden können. Endlich hätten die Pioniere wohl das Kentern ihres Fahrzeugs verhüten können, sofern sie Geistesgegenwart genug besaßen, dasselbe vom Dampfer abzuschieben.

— Ein neuer Beitrag zum Kapitel Juristendeutsch. Der 1. Zivilsenat des Reichsgerichts hat bereits mehrfach durch seine eigenartigen Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Sprache Aufsehen unter den Juristen erregt. Seine neueste Wortbildung aber ist so hervorragend, daß es schade wäre, wollte man sie dem Laienpublikum vorenthalten. In einem Urtheil vom 8. Juli 1899, abgedruckt in der Beilage zur „Deutsch. Jur.-Ztg." vom 15. September 1899, heißt es wörtlich: „. . . . Beklagte beantragte, die Strafe . . . . zu ermäßigen. Beklagte wurde indessen auch hiermit enthört und nach dem Klageantrag verurtheilt."

Schiffsnachrichten.

In Bremerhafen wurde gestern Vormittag das neue Kaiserdock feierlichst an den „Norddeutschen Lloyd" übergeben. Vom Reichsmarineamt waren anwesend: Staatssekretär Tirpitz, Fregattenkapitän Capelle und Kapitänleutnant Boedicker; ferner aus Bremen u. A. die Senatoren Dr. Barkhausen und Gildemeister, Reichstagsabgeordneter Freese, Oberbaudirektor Franzius, Konsul Achelis, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand, sowie zahlreiche Mitglieder der Deputation für Häfen und Eisenbahnen. Von Bremerhafen waren anwesend u. A. Oberbaurath Rudloff, Amtsassessor Dr. Stahlknecht, Stadtdirektor Hagemann, Oberinspektor Hamelmann. Zunächst besichtigten die Herren das neue Maschinenhaus und darauf die elektrischen und die Pumpanlagen. Sodann wurde das Dock gefüllt. Die Gäste begaben sich an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große". Kurz vor Mittag fuhr der Dampfer, welcher, wie die anderen Schiffe und das Dock selbst reich beflaggt war, in das Dock ein. Beim Einlaufen des Schiffes erscholl an Bord desselben ein dreifaches Hurrah! In diesem Augenblick ergriff Senator Dr. Barkhausen das Wort zur Weihrede. Er führte aus, mit der Einweihung des neuen Docks sei die Ausgestaltung der Hafenbauten, welche der Stadt Bremen 25 Millionen gekostet haben, zum Abschluß gekommen. Die Errichtung des Docks sei in erster Linie zurückzuführen auf die Initiative des Kaisers, der auch in seiner Eigenschaft als König von Preußen Bremen das Areal für diese Bauten abgetreten habe. Möge das in vierjähriger harter Arbeit aufgeführte Dock alle Hoffnungen erfüllen, welche man auf dasselbe setze. Möge es unserer Marine von Nutzen sein bei Erfüllung ihrer Aufgabe, die deutschen Interessen an der Küste zu schützen, und möge es für den „Norddeutschen Lloyd" ein brauchbares Werkzeug werden, um in dem harten Konkurrenzkampfe seine Stellung zu erhalten und zu kräftigen. So übergebe er denn das Dock an den „Norddeutschen Lloyd" und gebe gleichzeitig bekannt, daß nach den Bestimmungen des Senats dasselbe den Namen „Kaiserdock" führen solle. Generaldirektor Dr. Wiegand übernahm das Dock im Namen des „Norddeutschen Lloyd" und sprach dem Senat und der Bürgerschaft von Bremen den Dank dafür aus, daß sie die Mittel für das Werk gegeben haben. Unterdessen war der Dampfer in das Dock eingefahren und wurde dort festgemacht. Die Theilnehmer begaben sich sodann in den Salon zum Frühstück. Hierbei toastete Senator Dr. Barkhausen auf den Kaiser, den er als Förderer von Handel und Schifffahrt feierte. Staatssekretär Tirpitz toastete auf die Stadt Bremen, Konsul Achelis auf die Marine und auf den Staatssekretär Tirpitz, Senator Gildemeister auf den „Norddeutschen Lloyd". Kurz vor 4 Uhr brachte ein Extrazug die Theilnehmer an der Feier zurück. Aus Anlaß der Uebergabe des Docks ist dem „Norddeutschen Lloyd" nachstehendes Telegramm zugegangen:

„Dem „Norddeutschen Lloyd", der am heutigen Tage das neue Kaiserdock übernimmt, sende ich zu diesem bedeutungsvollen Akte meinen herzlichsten Glückwunsch. Möchte auch dieser neue Zuwachs seiner Betriebsmittel dem „Norddeutschen Lloyd" zum Segen gereichen und damit zum Wachsthum deutscher Macht und Herrlichkeit beitragen. Wilhelm I. R."

Hierauf antwortete der „Norddeutsche Lloyd": „An des Kaisers Majestät. Snogeholm. Noch unter dem Eindruck, den der mächtige Bau unseres Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" in dem neuen Kaiserdock hervorgerufen, gestatten wir uns Allerhöchst Eurer kaiserlichen Majestät für die kraftvolle Initiative, der wir das Dock verdanken, sowie gleichzeitig für die huldvollen Glückwünsche zu dem bedeutungsvollen Akte des heutigen Tages unseren tiefempfundenen Dank ehrerbietigst zum Ausdruck zu bringen. Norddeutscher Lloyd. Plate. Wiegand."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. September. Der ermordete Bildhauer Luigi Valentini ist gestern Nachmittag 5 Uhr auf dem Hedwigskirchhof in der Liesenstraße beerdigt worden. — Nach Mittheilung des Polizeipräsidiums nahm am 18. d. M. Abends ein Unbekannter, der ein Packet bei sich führte, eine Droschke 1. Klasse nach einem Bahnhofe; von dort aus fuhr der Kutscher direkt nach Hause und fand beim Oeffnen der Droschke eine Hose vor, die anscheinend Blutflecke aufwies. Die Hose ist von schwarzem Kammgarn, an den Seiten mit einer schmalen Steppnaht und mit braunen Hornknöpfen versehen, auf dem Gesäß ist ein Flecken von minderwerthigem Kammgarn eingesetzt. Auf dem Futterstoffe, aus dem die Gesäß- (Schlüssel-) Tasche besteht, befindet sich ein mit schwarzer Tinte oder Farbe aufgeschriebenes S (lateinisch) I (römisch). Nach Ansicht des Kutschers hat der Fahrgast die Hose in der Droschke gewechselt. Da dies auffällig erscheint und die anscheinend blutbefleckte Hose unter Umständen mit dem Morde an Valentini in Verbindung gebracht werden kann, werden Personen, die über den ursprünglichen oder letzten Eigenthümer dieser Hose Auskunft geben können, aufgefordert, sich zu melden.

— [Panik in einer Synagoge.] Am letzten Mittwoch Abend fand während der jüdischen Feier der Langen-Nacht in Lenczyce im Gouvernement Kalisch in der Synagoge eine fürchterliche Katastrophe statt, der zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Die „Lodz. Ztg." berichtet darüber: Kurz nach 8 Uhr stieß aus Unvorsichtigkeit eine Israelitin, die sich auf der ersten Gallerie der Synagoge befand, wo ein starkes Gedränge herrschte, da daselbst mehrere Hundert Frauen zum Gebet versammelt waren, eine kleine brennende Lampe um, wobei sich das in derselben enthaltene Petroleum ergoß und in Brand gerieth. Die auf der Gallerie befindlichen Frauen begannen zu schreien und bald ertönten die Rufe „Feuer! Feuer!" Es herrschte sofort eine unbeschreibliche Verwirrung. Alles suchte so schnell wie möglich ins Freie zu gelangen. Die Frauen auf der Gallerie schrieen und drängten gewaltsam dem Ausgange zu, obgleich man inzwischen die Flamme erstickt hatte. Auf der Treppe stürzten einige Frauen und verbarrikadirten auf diese Weise mit ihren Körpern den Ausgang. Mit elementarer Gewalt stürzten die Uebrigen nach und so kam es, daß die unten liegenden Frauen als Leichen aus der Synagoge getragen werden mußten. 31 Frauen in den verschiedensten Altersstufen fielen dieser Katastrophe zum Opfer. Gleichzeitig wurden in dem schrecklichen Gedränge fünf Kinder erdrückt, so daß die Zahl der Opfer 36 beträgt. Außerdem haben 15 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

Köln, 21. September. Die Dortmunder „Tremonia" bringt die Aufsehen erregende Meldung, daß eine Frau ihren Mann wegen eines 1890 verübten Mordes bezichtigt. Es handle sich um einen in Rauxel bei Castrop an einem Bergarbeiter verübten Raubmord, den ausgeführt zu haben, damals der Arbeiter Michalski vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt und hingerichtet wurde. Michalski habe fortgesetzt seine Unschuld betheuert; indessen war der Indizienbeweis derart, daß das schuldig sprechende Urtheil vom Reichsgericht bestätigt und eine Begnadigung abgelehnt wurde. Kurz vor der Hinrichtung habe Michalski nochmals versichert, den Mord nicht begangen zu haben und dieselben Versicherungen dem Beichtvater gegeben, der ihn absolvirt habe. Das Blatt giebt obiges Gerücht wieder mit der Bemerkung, daß die Staatsanwaltschaft bereits in die Prüfung der Sache eingetreten sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. September. Die Kaiserin unternimmt jetzt täglich Spazierritte. Begleitet wird die hohe Frau dann stets von den dienstthuenden Kammerherren und zwei Hofdamen. Wie verlautet, wird die Abreise nach Rominten wahrscheinlich schon am 24. d. Mts. Abends erfolgen.

Karlsbad, 22. September. Der hier garnisonirende Hauptmann Prokop attaquirte auf der Straße, sowie in den Druckereilokalitäten zwei Redakteure des „Vesla" wegen eines Artikels; dieselben wurden mit einer Hundepeitsche durchgeprügelt und arg mißhandelt.

Brüssel, 22. September. Der sozialistische Abgeordnete Smeets beabsichtigt nächste Woche eine dreitägige Dauerrede über die Regierungsvorlage zu halten.

Miscolcz, 22. September. Vergangene Nacht wurde in Ohutta und Umgegend ein starkes Erdbeben verspürt; dasselbe rief bei den Einwohnern eine große Panik hervor und richtete großen Schaden an.

Rom, 22. September. Der Ministerrath wird Anfang nächster Woche über die Wiedereinberufung der Kammer Beschluß fassen.

Paris, 22. September. Wie verlautet, wird der Untersuchungsausschuß des Senats auch gegen den Herzog von Orleans, als Urheber des Komplotts, die gerichtliche Verfolgung beschließen. — Im Ministerium soll es wegen des eigenmächtigen Armeebefehls Gallifet's zu ernsten Meinungsdifferenzen gekommen sein.

Der Staatsgerichtshof wird heute das letzte Dossier in der Komplottaffaire durchsehen. Das strengste Geheimniß wird immer noch über den Verlauf der geheimen Sitzung beobachtet. Es ist noch nicht sicher, ob die Verhandlungen in Versailles stattfinden oder nicht, da der Raum im Senatsgebäude sehr unzureichend ist. Augenblicklich herrscht die Ansicht vor, daß das Verfahren gegen die flüchtigen Angeklagten eingestellt werden wird, da man befürchtet, diese würden gegen Schluß der Verhandlungen zurückkehren, und dadurch die ganze Untersuchung in die Länge ziehen.

Die Rückkehr der Frau Dreyfus nach Paris erfolgte wahrscheinlich nur, um ihre beiden Kinder abzuholen. Sie reisten sofort nach Norditalien, wahrscheinlich nach San Remo ab, wo die Familie den ganzen Winter zu verbringen gedenkt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. September. Der „Figaro" veröffentlicht ein Interview, welches sein Mitarbeiter Huret mit Dreyfus auf der Reise nach Bordeaux gehabt hat. Dreyfus betheuerte immer von Neuem seine Unschuld und versicherte, er werde in Carpentras bleiben, bis seine Gesundheit wieder hergestellt sei. Dreyfus' Augen sprühten Feuer, als die Rede auf Mercier kam. Auf eine diesbezügliche Frage antwortete Dreyfus: Mercier ist ein unehrlicher, schlechter Mensch, der sich dessen, was er verbrochen, nicht bewußt ist; er ist trotzdem so intelligent, um nicht zu wissen, was er thut — er ist ein unmoralischer Mensch.

Pretoria, 22. September. General Joubert erklärte in einem Interview, die Lage sei sehr ernst. Die Mitglieder des Raads erhielten täglich Anfragen von Buren, die um die Erlaubniß nachsuchten, die hauptsächlichsten strategischen Punkte an der Grenze besetzen zu dürfen. Joubert erklärte, seiner Ansicht nach werde wohl der Kampf an der Grenze von Natal beginnen.

Newyork, 22. September. In Alaska ist bei einem Erdbeben die sogen. Kanalinsel ins Meer gesunken.

Benjamin Schrab, Mitglied der bekannten Rhederfirma Oehlrichs u. Co., stürzte gestern vom Pferde. Unmittelbar nach dem Sturze verschied er.

28. Saatbericht
von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3,
vom 21. September 1899.

Das Saatgetreide-Geschäft in Winterroggen und Winterweizen hat den Höhepunkt überschritten und geht hauptsächlich in Folge der feuchten und herbstlichen Witterung schneller als in anderen Jahren seinem Ende entgegen. Es sind natürlich noch genügend Nachzügler, die Saatgetreide gebrauchen, und es laufen noch täglich Bestellungen auf die verschiedensten Sorten ein, aber die meisten haben entweder ihren Bedarf gedeckt, oder wagen es nicht mehr, bei dieser Witterung sich noch von weither das Saatgetreide zu verschreiben; wieder andere halten unter diesen Umständen den Zeitpunkt der Aussaat für zu spät und ziehen es vor, das noch bereitliegende Ackerstück erst im Frühjahr zu besäen, weil ihnen der Ertrag einer jetzigen Aussaat mit Wintergetreide bei diesem Wetter gefährdet erscheint. Die Nachfrage erstreckte sich besonders auf Sorten, die von Anfang an knapper als sonst waren und jetzt in tadelloser Saatwaare ausverkauft sind; das ist namentlich Zeeländer, Pirnaer Gebirgs-Stauden- und auch Probsteier Roggen, obwohl gerade in der Probstei in der letzten Woche noch Hüfner mit Offerten von Saatroggen hervortraten, die bis dahin nicht zum Dreschen gekommen waren. Ferner ist der Petkuser und Schlanstedter Roggen in Originalsaat vollständig ausverkauft und daher nur noch Nachzucht von beiden zu liefern. Auch Saatweizen wurde in den verschiedensten Sorten ziemlich lebhaft begehrt und, wenn auch die Vorräthe der Originalsaaten keine großen mehr sein mögen, so ist doch noch mit Ausnahme des weißen Weizen von der Insel Nordstrand von allen in recht guter Qualität zu haben. Ungewöhnlich stark ist der diesjährige Bedarf in Shirriff's square head-Weizen, von dem wir in den von uns angebotenen Züchtungen aus Dänemark und Schweden bisher noch niemals auch nur annähernd so viel verkauft haben, und neben diesem werden ganz besonders die veredelten Weizen des Mc. W. H. Mold aus Bethersden in England viel bestellt.

Wir notiren heute beste Original-Saatroggen zu folgenden Preisen: Probsteier ca. 20 Mark per 200 Pfund ab Probstei, spanischen Doppel-Stauden- 205—215 p. 20 Ztr. ab hier, hessischen oder Wallburger, Gardes du Corps ca. 210 Mk., Correns ca. 220, Petkuser in zuverlässigster Saat 200—210, norddeutschen Champagner 210—215, Schlanstedter etwa 205 ab hier; Pirnaer Original-Gebirgs-Stauden- ca. 205—210, Zeeländer Stauden-Roggen ca. 215—225 verzollt ab Stettin oder Berlin. Nordische Originalsaaten, als schwedischen Stauden-, skandinavischen Schilf- und Norweger Roggen 225—245, Mammuth-Roggen, schwedische Originalsaat ca. 250, dänischen Riesen-Stauden-Roggen ca. 230 verzollt ab Stettin, Lübeck oder Berlin. Nordischen Original-Weizen, Shirriff's square head-Weizen, dänische und schwedische Züchtung 265—275 Mk., schwedischen Stand-up-Weizen ca. 310 Mk. verzollt ab Stettin, Lübeck oder Berlin. Weißkörnigen Shirriff's 230—240, weißkörnigen Epp ca. 235 Mk., gelbkörnigen Kaiserweizen, rothkörnigen Blumenweizen ca. 225—230 Mk. ab hier. Original-Sandomir-Weizen etwa 255—260 verz. ab Thorn. Original-Koströmer-Weizen ca. 250 Mk. verzollt ab Thorn. — Ferner Johannisroggen 9—9½ p. Ztr., Sandwicke (Vicia villosa), reine Saat, je nach Qualität 11½—13, mit Johannisroggen 10—10½, Wintererbsen 13—13½; Winterwicken ca. 14 Mk. ab hier. Inkarnatklee, diesjährige Ernte 29 bis 31 Mk.

Der nächste Bericht folgt am Donnerstag, den 28. September.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. September. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 757 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 43,50 nom.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 141,00 bis 145,00, Weizen 147,00 bis 148,00, Saatweizen 190,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 126,50 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 38,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,00, Weizen 148,00, Gerste 155,00, Hafer 126,50, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 126,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00, Weizen 144,00, Gerste 140,00, Hafer 126,00 Mark.

Stralsund: Roggen 128,00 bis 130,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 136,00 bis 141,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis 139,00, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis 136,00, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 124,00, Kartoffeln 38,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 136,00, Weizen 156,00, Gerste 135,00, Hafer 122,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 21. September.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 150,00, Weizen 151,50, Gerste —,—, Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 143,00 bis 144,00, Weizen 134,00 bis 155,00, Gerste 135,00 bis 147,00, Hafer 120,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 161,05 Mark, Weizen 170,60 Mark.

Liverpool: Weizen 174,05 Mark.

Odessa: Roggen 156,75 Mark, Weizen 174,05 Mark.

Riga: Roggen 151,10 Mark, Weizen 167,00 Mark.

Hamburg, 21. Septbr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 9,72½, per Oktober 9,57½, per November 9,52½, per Dezember 9,57½, per März 9,80, per Mai 9,92½.

Bremen, 21. Septbr. Raffinirtes Petroleum loko 7,80 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 29 Pf., Armour shield in Tubs 28 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29¾—30 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 23. September.

Veränderlich, etwas wärmer, wolkig mit aufklärenden Winden.

Wasserstand.

Stettin, 22. September. Im Revier 5,49 Meter. — Am 20. September: **Oder** bei Ratibor + 2,62 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,58 Meter, Unter-Pegel + 2,04 Meter, bei Frankfurt + 2,48 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,20 Meter, bei Thorn + 2,20 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,70 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,39 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Ober-Postdirektionssecretär Max Beckmann [Aachen]. Otto Pfeiffer [Anklam]. Ludwig Schröder [Stralsund]. Otto Goedeking [Stettin]. W. Burghoff [Greifswald].

Gestorben: Caroline Müller geb. Jahnke, 39 J. [Anklam]. Frau Schlossermeister Decker, 43 J. [Pyritz]. Frau Schiffskapitän F. Streeck geb. Lichtwerk [Stettin]. Rentier Carl Harder, 83 J. [Bargischow]. Bauerhofsbesitzer und Gemeindevorsteher Christian Succow, 54 J. [Madüt].

Hamburg, den 20. September 1899.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „**Adria**“, 17. Septbr. 3 Uhr Vm. in Hamburg.
„ „**Akaba**“, 17. Septbr. 3 Uhr Vm. in Hamburg.
„ „**Alesia**“, 17. Septbr. 6 Uhr Vm. von Hongkong nach Singapore.
„ „**Ambria**“, 17. Septbr. 7 Uhr Nm. in Antwerpen.
„ „**Andalusia**“, 20. Septbr. in Singapore.
„ „**Arcadia**“, 17. Septbr. 7 Uhr Vm. von Boston nach Hamburg.
„ „**Armenia**“, von Stettin nach Newyork, 19. Sept Nm. Dunnet Head passirt.
„ „**Ascania**“, 19. Septbr. in St. Thomas.
„ „**Asturia**“, 19. Septbr. Mittags in Philadelphia.
„ „**Assyria**“, von Hamburg nach Boston und Philadelphia, 20. Septbr. 6 Uhr Vorm. Dover passirt.
„ „**Australia**“, von Hamburg nach West-Indien, 17. Septbr. 8 Uhr Nm. von Havre.
„ „**Belgravia**“, von Baltimore nach Hamburg, 19. Septbr. 8 Uhr 30 Min. Vm. Dover passirt.
„ „**Borkum**“, 17. Septbr. in Port of Spain.
„ „**Brasilia**“, 19. Septbr. 9 Uhr Vm. von Newyork nach Hamburg.
„ „**Bulgaria**“, von Newyork, 19. Septbr. Vm. auf der Elbe bei Brunshausen.
„ „**Calabria**“, 18. Septbr. in Neworleans.
„ „**Canadia**“, 16. Septbr. 9 Uhr 30 Min. Vorm. in Stettin.
„ „**Deike Rickmers**“, 19. Septbr. 3 Uhr Nm. in Newyork.
„ „**Flandria**“, von St. Thomas nach Hamburg, 19. Septbr. 8 Uhr Vm. von Havre.
„ „**Georgia**“, 17. Septbr. 8 Uhr Nm. in Montevideo.
„ „**Graf Waldersee**“, von Hamburg nach Newyork, 18. Septbr. 9 Uhr 30 Min. Nm. von Boulogne sur Mer.
„ „**Helvetia**“, 9. Septbr. von Hayti via Havre nach Hamburg.
„ „**Hispania**“, von St. Thomas nach Hamburg, 18. Septbr. 7 Uhr Vm. in Havre.
„ „**Hungaria**“, 17 Septbr. 8 Uhr Vm. in Hamburg.
„ „**Palatia**“, von Newyork nach Hamburg, 19. Sept. 2 Uhr 20 Min. Nm. Scilly passirt.
„ „**Pretoria**“, 16. Septbr. 4 Uhr Nm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
„ „**Rhenania**“, 19. Septbr. in St. Thomas.
„ „**Serbia**“, 19. Septbr. in Hongkong.
„ „**Valencia**“, 16. Septbr. von Porto Plata via Havre nach Hamburg.
„ „**Valesia**“, von Hamburg nach West-Indien, 17. Septbr. 9 Uhr Vm. von Havre.

Berliner Börse
vom 20. September 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,6 B
Brüssel	8 Tg.	80,65 B
Skand'nav. Plätze	10 Tg.	112,20
Kopenhagen	8 Tg.	——
London	8 Tg.	20,44
„	3 Mt.	20,245 G
Madrid	14 Tg.	66,45
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	80,90 G
„	2 Mt.	80,45 G
Wien	8 Tg.	169,35 B
„	2 Mt.	168,25 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50 G
Italien. Plätze	10 Tg.	75,35 B
Petersburg	8 Tg.	—.—
„	3 Mt.	—.—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20-Francs-Stücke	16,18
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,20 G
Belgische „	80,70 G
Englische „	20,45
Französische „	81,00
Holländische „	—,—
Oesterr. „	169,50 B
Russische „	216,40
„ Zollcoupons	324,00 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,90
„ „ „	3½	97,90
„ „ „	3	88,25 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,90
„ „ „	3½	98,10
„ „ „	3	88,25 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,50 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	93,20 G
Berliner 1876/92 „	3½	96,70 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	93,30 B
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hamm. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91,90
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	93,40
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50 G
„ „ „ 19	3½	97,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	96,00
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 G
„ „	4½	108,70 G
„ „	4	107,75 G
„ „	3½	100,25 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,75 G
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	94,75 G
„ „	3	85,40 G
Pommersche „	3½	96,10 G
„ „	3	85,50 G
Posensche 6—10 „	4	100,90 G
„ Serie C. „	3½	94,40 G
„ „	3	85,10 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,40 B
„ „	3	85,20 B
Schlesische, alte „	3½	94,80 B
„ A. C. D. „	3½	94,60 G
„ „	3	86,20 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	101,00 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	87,10 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,40
„ „	3	85,25 G
Hannov. Rentenbriefe	4	102,00 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	102,00 G
„ „	3½	95,60 G
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,90 G
„ „	3½	95,60 G
Pommersche „	4	101,75 G
„ „	3½	95,20 G
Posensche „	4	101,80 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	101,70 G
„ „	3½	95,25 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,70 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,70 G
Schlesische „	4	101,80 G
„ „	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	85,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	99,50
„ Staats-Rente	3	86,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,10
Bad. Präm.-Anl.	4	140,60 G
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	127,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,25 G
Lübecker „	3½	135,60 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,25 G
„ innere	4½	72,80 B
Barletta Loose	—	24,25 G
Bukarest Stadt	4½	96,20 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	101,75 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,10 G
„ 1898 „	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	40,60 G
„ Mon.	4	49,30
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,00 B
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,20
„ Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,[illegible] G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	—,—
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25 B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	36,60 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	87,10 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,40 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,50
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	265,75 G
„ Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	106,20 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	95,00 G
„ amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,25 G
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	98,30 B
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,00 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	100,90 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,70 G
„ „ II.	3½	108,60 B
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
„ „ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
„ „	3½	94,50
Hannov. Bdcrd.	3½	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„ „	3½	94,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
„ Präm. Pf.	4	135,10 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	96,00 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
„ „ 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
„ „ 11. 12	4	101,75 G
„ „	3½	95,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	93,60 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	94,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	94,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,10 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,20 G
Sächsische	3½	96,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
„ „	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,70 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	123,40
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	137,10 G
Brölthaler	—,—
Crefelder	107,50 G
Dortmund G. Ensch.	179,25 G
Eutin-Lübeck	61,00 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	153,20 G
Lübeck-Büchen	159,50 G
Marienburg-Mlaw.	83,00
Ostpr. Südbahn	88,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	144,00 G
Allgem. Deutsche	137,25 G
„ Loc. u. Strb.	178,00 G
Barmen-Elberfeld	226,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	165,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,00 G
„ Straßenbahn	302,00 G
Electr. Hochbahn	117,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	276,25 G
Hamburger „	182,75 G
Magdeburger „	181,00 G
Stettiner „	150,00 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	99,10 G
Bergisch-Märkische	96,20 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,10 B
Breslauer Rhederei	137,50
Chinesische Küstenfahrer	74,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	124,50 G
Hansa, Dampf.	164,00 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,10 G
Nordd. Lloyd	117,50 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,00 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,80 G
Bergisch-Märkische	158,20 G
Berliner Bank	117,30 G
„ Handels-Ges.	165,20
Braunschw. Bank	115,50 G
Breslauer Diskont	118,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,75 G
Comm. und Diskont	120,00 G
Danziger Privatbank	136,10
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	203,80
„ Genossenschaft	116,20 G
Disconto-Comm.	191,10
Gothaer Grundkred.	127,00 G
Hamb. Hyp.-Bank	148,50 G
Hannoversche	127,75 G
Kieler	140,50 G
Kölner Wechslerbank	104,25 G
Königsberger V.-B.	115,00 B
Leipziger Bank	179,50 G
„ Credit	197,00 G
Magdeburger Bk.-V.	122,00 G
„ Privatb.	113,60 G
Mecklenburger Bank 40	118,50 B
„ Hypothek.	187,40 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,50 G
Mitteld. Bodencr.	110,00 G
„ Credit-Bank	114,80 G
Nationalbank i. D.	142,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,50 B
„ Grundkredit	95,00 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,00 G
Pr. Central-Bod.	163,75
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	153,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	139,00 B
Westdeutsche Bank	130,60 G
„ Bodencred.	112,75 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	118,00 G
Bockbrauerei	184,25 G
Böhm. Brauhaus	230,50 G
Patzenhofer	253,50 G
Pfefferberg	254,50 G
Schöneberg Sch.	194,50 G
Schultheiß	253,50 G
Bochumer	220,10 G
Germania Dortmund	204,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	146,75 G
Allgem. Berl. Omnibus	234,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	255,90 G
Aluminium-Industrie	161,00 G
Anglo-Ct.-Guano	111,10 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	223,00 G
„ Packetfahrt	66,00 G
Berzelius Bergwerk	135,50 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	224,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	83,30 G
„ Gußstahl	259,70 B
Bonifacius	151,90 G
Braunschw. Kohl.	144,00 B
Bredower Zuckerfabrik	66,10 G
Chem. Fabrik Buckau	85,75 B
Concordia, Bergbau	319,50 B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	351,00 G
„ Metallpatron.	313,75 G
„ Spiegelglas	147,50
„ Steinzeug	318,00 G
Donnersmark-Hütte	224,00 G
Dortmund Union C.	126,00 G
Dynamite Trust	155,00 G
Egest. Salzwerke	142,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	116,5 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	159,25 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	262,00 G
„ Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	163,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	117,00 G
Hannov. Masch. St.	379,00 G
Hibernia	211,30 G
Hirschberg Leder	151,00 G
„ Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	14,50 G
Hoffmann, Stärke	176,75 G
Hoffmann, Waggonf.	260,50 B
Ilse, Bergw.	147,50 G
Kölner Bergwerk	350,25 G
König Wilhelm conv.	279,00 G
„ „ St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	256,90 G
L. Löwe u. Co.	414,50 G
Magdeb. Allg. Gas	121,50 G
„ Baubank	104,75 B
„ Bergwerk	459,50 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	154,50 G
Norddeutsche Eisenw.	78,00 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	104,10 G
Nordstern, Kohle	233,25 G
Oberschles. Cham.	173,30 G
„ Eisenb.-Bedarf	128,50 G
„ Eisen-Industrie	179,00 G
„ Koksuwerke	169,50
„ Portl.-Cement	192,80 B
Oppeln. Cement	192,75
Osnabrücker Kupfer	95,50 G
Phönix, Bergwerk	182,50 G
Posener Spritfabrik	177,00 G
Rhein-Nassau	223,75 G
„ Metallw.	224,25 G
„ Stahlwerke	227,00 G
„ Industrie	302,50
„ Westf. Kolk.	129,00 G
Sächsische Guß.	282,00 G
„ Webstuhl-F.	242,00 G
Schles. Bergw. Zink	345,50 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	48,00 B
„ Lein. Kramsta	151,75 G
„ Portl. Cement	242,00 B
Siemens u. Halske	179,00 G
Stettin Bred. Portl.	210,00 G
„ Cham.	418,25 G
„ Elektr.-Werke	150,25 G
„ Vulkan B.	229,75 B
„ „ St.-Pr.	224,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	137,25 G
Stolberger Zink	117,25 G
„ St.-Pr.	178,00 G
Stralſ. Spielkarten	125,50 G
Union Chem. Fabrik	179,75 G
Union Electric.	167,00 G
Victoria Fahrrad	—,—